

# AUCTARIUM



Oder

## Zusatz

Des Seraphischen

### Stern-Himmels/

Begreifend vier und siebenzig

Discursen / neben vorgehender kurzer

Lebens-Berfassung einiger Gottseligen

Beichtiger / Jungfrauen / und Witt-

wen / hohen und niedern Stands / welche

in dem Dritten Orden des H.

FRANCISCI SERAPHICI

geleuchtet haben.

Sambt beygesetztem nützlichen Register der

Discursen / Nahmen / und vornehmsten

Sachen.

Durch den Wohl-Ehrevürdigen

P. F. HERMANNUM BORN,

SS. Theologiae Lectorem Jubilatum, und

der Franciscaner Recolleten Edltnischer

Provinz gewesenen Provincialen.

Edlen / Gedruckt bey Caspar Drimborn auff der beyden

Strassen. 1721.

138 DISCURSUS XVI.  
früher geschieht? Du wirst mir antworten: es  
seye sicherer sich bald bekehren/ als spat; es seye  
sicherer in der Jugend/ als in dem Alter; es seye  
sicherer im frischen Alter / als in der Stund des  
Todts. Du sagst recht / und dieses hat lang vor-  
gesagt der H. Isidorus L. 2. de Officiis c. 16. Ob-  
gleich die Bekehrung in dem Tode gut ist/  
so ist doch diejenige viel besser / welche vor  
dem Tode geschieht / damit man sicherer  
von diesem Leben abscheide. Sicherer ist es/  
mein Seel/ und auch besser/ wan man bey Zeiten  
ohne ferneren Verschub die Sünden beweynet;  
was hernach geschieht/ ist nicht so sicher.

### Leben der seligen GERTRUDIS von Ortenberg.

ERckenboldus ein vornehmer Edelman und  
Herr von Ortenberg/ eines Flecken in Teusch-  
land/ unweit der Stadt Offenburg/ hat mit sei-  
ner Ehegemahlin dieses gottselige Kind geboh-  
ren umb das Jahr 1275. der Vater starbe/ als  
das Tochterlein nur 7. Wochen alt ware / durch  
welchen Todt sie gar frühe in den Creuz-Beg  
gestellt wurde / dan die Mutter kehrete wieder  
umb zu ihren Freunden/ und hinderliesse die jun-  
ge Tochter unter der Sorg der Vor-Kindern  
ihres Manns / von welchen sie zumlich hart ge-  
halten wurde. Gertrudis aber/ ob schon jung von  
Jahren/ wuffte dennoch wohl / wo sie in ihrem  
Leben den besten Trost und Stärke solte su-  
chen/ nemlich in den H. B. Wunden ihres See-  
ligmachers : dan sie gienge oft zu einer gotts-  
fürcht-

fürchtigen Frauen / die gern sprache von Gott /  
und dem bitteren Leiden Christi, wodurch das  
junge Herz Gertrudis anfienge von Liebe zu  
brennen / also / daß sie ihre Hand auff die Brust  
legte den inwendigen Brand aufwendig zu ver-  
fühlen. In ihrem 9. Jahr las sie täglich die sie-  
ben Buß Psalmen / die Graduales, die Vesper /  
Litaniën / und viel andere Gebett zu Ehren der  
allersüßesten Jnagfrauen und Mutter Gottes  
MARIA, und anderer Heiligen. Sie konte nit  
in ein Kloster gehen nach ihrem Wunsch und  
Verlangen / dan ihr Bruder so wohl das seine /  
als ihr eigenes Gut aufgemacht. Dabero ob sie  
schon arm an zeitlichen Gütern / so zohe sie dan-  
noch an sich die Herzen aller Menschen durch ihre  
holdselige Sitten / Vorsichtigkeit / Gottesfurcht /  
und schöne Leibs-Bestalt. Deswegen Henticus  
Rickeldégen, Herz von Ulenburg / ein sehr reicher  
und tugendsamer Edelman sie zu seiner Ehege-  
mahlin erwehlet. In diesem Stand dienete sie  
Gott nach ihrer Gewonheit / hörte täglich die  
H. Mess / und unter diesem H. Ampt empfand  
sie große Süßigkeit und himmlischen Trost in  
ihrer Seelen.

In dem vierten Jahr ihres so glücklichen Ehe-  
stands sturbe ihr Herz : welchen Schlag Gertru-  
dis von der Hand Gottes mit Christlicher Be-  
dult annahme. Sie wohnete sambt ihren zweyen  
Kindern einige Zeit sehr heilig bey ihrer Schwe-  
ster / getraut mit dem Herrn von Schaumburg.  
Nachmahls gieng sie wohnen nach Offen-  
burg / und lebte unbekant in grosser Einsamkeit.  
In den Fastnacht-Tagen / da alle Menschen mit  
Ess. n

worten: es  
at; es sepe  
ter; es sepe  
Stund des  
t lang vor.  
16. Ob  
t gut ist/  
sche vor  
sicherer  
r. r ist es/  
n Zeiten  
wehnet;

von

n und  
eusch  
it sei-  
bob-  
/ als  
urch  
Beg  
der  
m-  
rn  
ge-  
m  
n

140 Gertrudis von Ortenberg.  
Essen/ Trincken/ und allerley Lustbarkeiten sich  
ergöckten/ begabte sie sich in einen heimlichen Win-  
ckel / und mit fewrigem Herzen sagte sie :  
Auß Liebe deiner / Herz Jesu / will ich gern  
beraubt seyn aller Lust und Freud / deren  
ich mit der blinden Welt könte gentsessen:  
mit dir allein / die einzige Freud meines  
Herzens / will ich diesen Fastnacht- Abend  
halten! In dem zweyten Jahr ihres Wittib-  
Standts empfiengte sie den Habit des dritten Or-  
dens S. Francisci, in dessen ersten Orden Ger-  
trudis viel vornehme Bluts-Verwandte hatte.  
Die Fast-Täg ihrer Regel/ wie auch der heiligen  
Kirchen unterbielte sie sehr streng. Umb selbige  
Zeit lebte ein sehr edle Jungfraw / mit Nahmen  
Heilica, als deren Eltern gestorben / wurde sie  
schier gezwungen zu bevrathen; weilen sie aber  
verlangte ihre Jungfrawschaft Gott außzuopf-  
feren/ machte sie sich nach Straxburg: als Ger-  
trudis dieses verstanden / bearbeitete sie sich bey  
Heilica zu wohnen / und selbige in ihrem löbli-  
chen Vornehmen zu stärcken. In ihrem Herzen  
und Gemüth achtete sich Gertrudis die größte  
Sünderin zu seyn / also / daß sie fürchtete/ die  
ganze Welt würde wegen ihrer Sünden gestrafft  
werden. Als ihr einest gesagt wurde/ die ganze  
Bürgerichafft außerbawete sich durch ihren gott-  
seligen Wandel / antwortete sie: Wan sie meis-  
ne Sünden und Fehler besser wüßten / so  
würden sie mich mehr schmähen und schänd-  
en/ als loben und preysen. Als ihr weiters  
gesagt wurde/ was grossen Lohn sie in dem Him-  
mel zu erwarten hätte; antwortete Gertrudis:  
Ich

Ich verlange keinen Lohn/ sondern allein/  
daß mein Leben Gott dem Herrn gefalle /  
wan ich dieses kan erlangen/so bin ich über-  
flüssig belohnet. Die Ehr der Menschen flohe  
sie als die Pest / konte auch nit hören von ihrem  
adlichen Herkommen / sondern alsobald schnitte  
sie ab solche Reden.

Als Heilica von ihr beehrte ein geistliches  
Gespräch zu hören/ sagte Gertrudis: Gott han-  
delt mit uns gleich wie her Luft / welcher alles  
erfüllt/ was leer ist/ wie wir sehen an einem auß-  
geleerten Weinfas / welches alsobald von der  
Luft wird angefüllt; also auch/ wan wir unsere  
Hergen sauberen und außleeren von irdischen  
Neigungen / alsobald erfüllet sie den liebe-  
reichen Gott mit seiner Liebe und Gnad. Durch den  
Geist der Prophezehung hat sie viel zukünftige  
Sachen vorgesacht / und erkennete auch die ver-  
borgene Gedanken der Hergen/und Beschaffen-  
heit der Gewissen. Als Heilica einest mit ihr in  
die Kirchen gieng/ wurde Heilica von dem Teuf-  
sel versucht mit dem Geist der Hoffart/ welche in  
sich selbst gedachte : Warumb soll ich dieser  
Damen dienen als ein Magd? Bin ich nit  
so wohl eines edlen Geschlechtes als sie?  
Gertrudis erkennend / was in dem Herzen der  
Heilica gehandelt wurde/ sagte : Mein Toch-  
ter/ was gedenckest du? was führest du in  
deinem Gemäch? Heilica lebend/ daß sie ver-  
rathen ware / sieng an bitterlich zu weynen/ be-  
kennte ihre Schuld mit Versprechen/ die gebabte  
Gedanken zu beichten / und selbigen nicht mehr  
Platz zu geben. Als diese beyde etliche Jahren zu  
Strag.

Gertrudis von Ortenberg.

142  
 Straßburg gewohnet / und ihre Behausung ab-  
 gebrennt / seynd sie genöthiget worden sich wie-  
 drumb nach Offenburg zu begeben. Da nun  
 Gertrudis verlangte durch zeitlichen Hintritt sich  
 mit Gott zu vereinigen / erschiene ihr der Sohn  
 Gottes / tröstete sie / und versprache zu bestim-  
 ter Zeit von seinem himmlischen Vater seine ge-  
 liebte Braut abzuholen / und nach der ewigen  
 Freud zu führen. Dieses Versprechen hat der  
 Herr vollbracht den 23. Februarii, im Jahr 1335.  
 ungefehr im 60. Jahr ihres Alters. Sie ist herr-  
 lich begraben worden in der Franciscaner Kirch zu  
 Offenburg. Und von allen Zeiten ist sie geehret/  
 und in allen Nöthen angeruffen worden als ein  
 Patronin der Stadt Offenburg.

DISCURSUS XVII.

In den HH. fünf Wunden CHRISTI  
 Hülff und Trost suchen.

In dem hohen Lied Salomonis c. 2. ruffet der  
 Verliebte Seelen-Entherrer seiner Gespons al-  
 so zu: **Seehe auff / meine Freundin / meine  
 Schönste / und komme. Warum? Wohin?  
 Komme meine Tauben in die Felsenlöcher  
 und Steinerrigen / dore / dore verschleße  
 dich / dore halt dich auff. Warum dieses?  
 Es ich dessen ein Ursach gebe / wollen wir gehen  
 in die Philosophiam. Es ist bekant / daß es unter  
 etlichen Thieren ein solche Antipatiam und Wie-  
 derwärtigkeit der Natur abseze / daß man sich  
 zwar hierüber zu verwunderen hat / aber nit gnug-  
 samb begreiffen kan / als Exempel Weiß: Der  
 Drack**